

Studien zur Professionsforschung  
und Lehrer:innenbildung



Kathi V. Thönes

# Glück im Lehrerberuf

Theoretische und empirische Perspektiven  
auf das Wohlbefinden von Lehrkräften

# Studien zur Professionsforschung und Lehrer:innenbildung

Herausgegeben von  
Manuela Keller-Schneider, Katharina Kunze, Tobias Leonhard  
und Christian Reintjes

Kathi V. Thönes

# Glück im Lehrerberuf

Theoretische und empirische Perspektiven  
auf das Wohlbefinden von Lehrkräften

Verlag Julius Klinkhardt  
Bad Heilbrunn • 2024

**k**

# Glück im Lehrerberuf



Diese vorliegende Arbeit wurde als Dissertation an der Ruhr-Universität Bochum angenommen.

Erstgutachterin: Prof. Dr. Gabriele Bellenberg

Zweitgutachter: Prof. Dr. Christian Reintjes

Tag der Disputation: 21. April 2023

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Editorial Review-Verfahrens aufgenommen.  
Für weitere Informationen siehe [www.klinkhardt.de](http://www.klinkhardt.de).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2024 © Verlag Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung  
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Kay Fretwurst, Spreau.

Grafik Umschlagseite 1 und Logo „Glück im Lehrerberuf“: © K. Thönes, eigene Darstellung.

Druck und Bindung: Bookstation GmbH, Anzing.

Printed in Germany 2024. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-6094-9 Digital

ISBN 978-3-7815-2639-6 Print

# Zusammenfassung

Der akute Lehrer:innenmangel und die damit verbundene Notwendigkeit, Lehrkräfte zu akquirieren, ihre professionelle Handlungskompetenz zu entwickeln und nachhaltig zu erhalten, stellt gegenwärtig eine der größten Herausforderungen des Bildungssystems dar (Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz, 2023). Problematisch ist die bisher vorwiegend problemorientierte Ausrichtung der wissenschaftlichen Forschung zum Lehrer:innenberuf (z. B. Tenorth, 2006) sowie die negativ orientierte mediale Berichterstattung über Lehrkräfte, den Lehrer:innenberuf und das Handlungsfeld Schule. Diese Arbeit verfolgt einen ergänzenden Ansatz, indem sie das *Wohlbefinden von Lehrkräften* in den Fokus rückt und einen ressourcenorientierten Zugang verfolgt. Zur Klärung des transdisziplinären Forschungsgegenstands werden unter Berücksichtigung gesamtgesellschaftlicher und schulbezogener Diskurse sowie den empirischen Forschungsstand inhaltlich-terminologische Verständnisse von Wohlbefinden und normative Annahmen untersucht.

Die Ergebnisse dieser Auseinandersetzung führen zu einer Zusammenschau zentraler Wohlbefindensdimensionen und einer darauf basierenden empirischen Modellierung des Konstrukts *teacher subjective wellbeing* (TSWB). Dieses wird im Rahmen einer längsschnittlichen, binationalen App-Erhebung ( $N = 1441$ , deutsche und österreichische Lehrkräfte) hinsichtlich Ausprägung und Bedingungsfaktoren untersucht.

Deskriptive Auswertungen zeigen ein im Mittel eher ausgeprägtes Wohlbefinden, jedoch mit großen Streuungen über die Dimensionen und Lehrkräfte hinweg. Regressionsanalytische Berechnungen zeigen, dass subjektive Indikatoren einen größeren Einfluss auf TSWB haben als objektive Indikatoren. Die identifizierten Prädiktoren von TSWB werden als Promotoren (Autonomieerleben, Private soziale Unterstützung, Extraversion, Befristung, Allgemeine Selbstwirksamkeit, Bedeutsamkeit der Arbeit, Anteil der mit Freund:innen verbrachten Zeit), Protektoren (Private soziale Unterstützung, Allgemeine Selbstwirksamkeit) und Risikofaktoren (Alter, Anteil der mit beruflichen Tätigkeiten verbrachten Zeit, Anteil der alleine verbrachten Zeit) klassifiziert.

Limitationen der vorliegenden Studie und Desiderate für weitere Forschung betreffen Aspekte der Erhebungsmethodik (z.B. Repräsentativität der Stichprobe, Selektivität des Erhebungsdesigns), grundlagenorientierte (z.B. Validierung und empirische Modellierung des Konstrukts TSWB) und anwendungsorientierte inhaltliche Aspekte (z.B. Entwicklung mehrerebenenanalytischer Ansätze für Professions-, Schul- und Transferforschung). Implikationen ergeben sich für verschiedene Akteursebenen im Schul- sowie in verwandten Systemen.

## Abstract

The acute shortage of teachers and the associated need to recruit teachers, develop their professional skills and maintain them in the long term is currently one of the greatest challenges facing the education system (Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz, 2023). The predominantly problem-oriented focus of academic research on the teaching profession (e.g. Tenorth, 2006) and the negative reporting in the media about teachers, the teaching profession and the school as a field of activity are problematic. This study takes a complementary approach by focusing on the *well-being of teachers* and pursuing a resource-oriented approach. In order to clarify the transdisciplinary research subject, the content-related terminological understanding of well-being and normative assumptions are examined, taking into account overall social and school-related discourses as well as the empirical state of research.

The results of this analysis lead to an overview of central dimensions of wellbeing and an empirical model of the construct *teacher subjective wellbeing* (TSWB) based on this. This is examined as part of a longitudinal, binational app survey ( $N = 1441$ , German and Austrian teachers) with regard to levels and determinants.

Descriptive evaluations show a rather pronounced well-being on average, but with large variations across the dimensions and teachers. Regression analysis calculations show that subjective indicators have a greater influence on TSWB than objective indicators. The identified predictors of TSWB are classified as promoters (experience of autonomy, private social support, extraversion, fixed-term contract, general self-efficacy, meaningfulness of work, proportion of time spent with friends), protectors (private social support, general self-efficacy) and risk factors (age, proportion of time spent on work-related activities, proportion of time spent alone).

Limitations of the present study and desiderata for further research relate to aspects of the survey methodology (e.g. representativeness of the sample, selectivity of the survey design), fundamental research-oriented aspects (e.g. validation and empirical modeling of the TSWB construct) and application-oriented content-related aspects (e.g. development of multi-level analytical approaches for professional, school and transfer research). Implications arise for different levels of actors in the multilevel school system and related systems.

„Glück“ ist ein Märchenwort, unmodern und ungenau, kühn und kitschig – und klassisch. Als Kriterium für was auch immer scheint es denkbar ungeeignet. Der gemeine Sachverhalt aber ist einfach: Wo keine Freude ist, ist auch keine Bildung, und Freude ist der alltägliche Abglanz des Glücks. [...] Hat der Vorgang, den wir Bildung nennen wollen, einem Menschen keinen Grund, keinen Anlaß [sic!], keine Fähigkeit zur Freude gegeben, war er verfehlt. [...] Man erkennt hier [...] den Unterschied zwischen Bildungsziel und Bildungskriterium: Das letztere sagt: Wo gar kein Glück aufkommt, war keine oder die falsche Bildung; es sagt sodann: Bildung soll Glücksmöglichkeiten eröffnen, Glücksempfänglichkeit, eine Verantwortung für das eigene Glück.  
(Hentig 2007, 76f.)

Zu den obersten Aufgaben einer am Glück orientierten Bildung gehört die Förderung der Wachsamkeit und Sensibilität für das eigene und für das fremde Glück. Das kann nur gelingen, wenn die Orte der Bildung – von der Familie bis zur Universität – sich als Orte begreifen lernen, die für das momentane und das künftige Glück aller Akteure Verantwortung tragen. Institutionen, die Bildungsansprüche zu erfüllen versuchen, aber die Glücksbedürfnisse der Individuen frustrieren, verfehlen ihre Aufgabe.  
(Hoyer 2007, 237)

Über die Professionalität von Pädagogen, vor allem der Lehrer, zu sprechen, ist aktuell notwendig, nicht wegen fehlender Ausbildungsprogramme, Leitbilder und Ideale, sondern wegen einer allmählich problematisch und negativ folgenreich werdenden Form der Theoretisierung des Themas. Diese spezifischen Theorieanstrengungen müssen deshalb Thema werden, weil sie zur Belastung der Profession werden, und weil die dabei aufgebürdete Last eine unnötige Belastung darstellt; denn die Lage der Profession ist selbst schon schwierig genug, ihre Theorie muss nicht ergänzend dazu beitragen. Die Tatsache ist ja, gleich wo man sich informiert, in der Öffentlichkeit, in der Tradition der wissenschaftlichen Beobachtung oder in der Theorie von Professionen, man findet nur wenig schmeichelhafte Sätze über die Lehrer, und es hilft der Profession nicht, wenn man dieses Bild ignoriert, das Beobachter, aber auch die Berufswissenschaft seit langem zeichnen.  
(Tenorth 2006, 581)

# Danksagung

Viele Menschen haben mich während meiner Promotion begleitet, beraten, inspiriert, gestützt, ausgehalten, ins Nachdenken und auf Lösungen gebracht. Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei allen von euch und Ihnen bedanken.

Allen voran danke ich Prof. Dr. Gabriele Bellenberg und Prof. Dr. Christian Reintjes, die mich als Betreuerin und Betreuer durch die Promotionszeit begleitet haben. Euer Zutrauen, euer Interesse und der Glaube an meine wissenschaftlichen Ideen, eure Führung und die Freiheit, die ihr mir in meiner Forschung gegeben habt, haben mir viele Erfahrungen ermöglicht und mich zu der Wissenschaftlerin werden lassen, die ich jetzt bin. Ich danke euch dafür!

IL HS-Prof. i.R. Erika Rottensteiner, meiner ehemaligen Zweitgutachterin und Betreuerin sowie den weiteren Kolleginnen und Kollegen der PH Graz, die Teil der binationalen Forschungs-kooperation im Kontext des Projekts „Glück im Lehrer:innenberuf“ waren, danke ich für die umfangreichen Einsichten in die österreichische Lehrer:innenbildung und die Unterstützung bei der Teilnehmendenakquise. Ebenso bedanke ich mich beim Landesschulrat Steiermark und bei den GEW-Landesverbänden, die mich bei der Dissemination der Studie sehr unterstützt haben. Ganz besonderer Dank gilt Dr. Kai Ludwigs und Stephan Erdmann von der App Research Organization für die Bereitstellung und Weiterentwicklung des Happiness Analyzer, der App über die die Studie durchgeführt wurde.

Ein weiterer Dank gilt all den Kolleginnen und Kollegen, die sich auf Tagungen, in Kolloquien und in bilateralen Gesprächen auf mein Projekt eingelassen, mit mir diskutiert und damit gedanklich „mitgearbeitet“ haben. Stellvertretend für viele weitere möchte ich hier Prof. Dr. emer. Claudia Solzbacher, Prof. Dr. i.R. Hannes Mayr, Prof. Dr. emer. Helmut Fend, Prof. Dr. Manuela Keller-Schneider, Dr. Katja Görich, Dr. Carolin Kiso, Christoph Schlick, Patricia Janicki, Olga Neuberger, Teresa Voss, Leonie Amler, Romina Kleinemeyer und meine weiteren Kolleginnen und Kollegen aus der Abteilung Schulpädagogik der Universität Osnabrück sowie der AG Schulforschung und der Professional School of Education der Ruhr-Universität Bochum nennen.

Ich danke dir, Björn, für die viele Geduld und die Akzeptanz, dass die Diss über Jahre so viel Raum in meinem Herzen und Leben eingenommen hat. Danke, Freunde und Familie, für euren Glauben daran, dass diese Arbeit ein gutes Ende findet, für euren persönlichen und tatkräftigen Beistand.

Abschließend möchte ich den vielen Lehrkräften, die sich als Pretesterrinnen und Pretester sowie als Teilnehmende an der GiL-Studie beteiligt haben, danken. Ihr habt euch damit auf den Weg zu einer Auseinandersetzung mit eurem Wohlbefinden gemacht! Ich wünsche, dass ihr es findet und behaltet!

# Inhaltsverzeichnis: Überblick

I	Einleitung .....	13
1	Das Projekt Glück im Lehrer:innenberuf als Ergänzung des Beanspruchungsnarrativs zum Lehrer:innenberuf .....	15
2	Begründungslinien für das Wohlbefinden von Lehrkräften als Forschungsgegenstand .....	17
3	Die vorliegende Arbeit als Erstpublikation aus dem Projekt Glück im Lehrer:innenberuf: Aufbau und Gliederung .....	19
II	Diskurse und Forschungslinien zum Wohlbefinden .....	23
1	Verortung des Wohlbefindens in gesamtgesellschaftlichen Diskursen und Forschungslinien .....	27
2	Verortung des Wohlbefindens in schulbezogenen Diskursen und Forschungslinien .....	86
3	Empirischer Forschungsstand zum Wohlbefinden von Lehrkräften .....	123
4	Zwischenbilanz: Lessons learnt aus den Diskursen und Forschungslinien zum Wohlbefinden und Konsequenzen für weitere Forschung zum Wohlbefinden von Lehrkräften .....	177
III	Methodik der empirischen Untersuchung von teacher subjective wellbeing (TSWB) .....	187
1	Stichprobe und Akquise .....	190
2	Ablauf der Studie und technische Realisierung .....	192
3	Fragebogeninstrumente .....	197
4	Datenanalyse .....	206
IV	Ergebnisse zum teacher subjective wellbeing (TSWB) .....	213
1	Ausprägung von TSWB (FF1) .....	215
2	Prädiktive Effekte personen-, tätigkeits- sowie schul- und kontextbezogener Variablen auf Komponenten von TSWB (FF2) .....	221
3	Inkrementelle prädiktive Effekte von Time-Use auf State-Komponenten von TSWB (FF3) .....	251
4	Zusammenfassung der Analyseergebnisse .....	256
V	Diskussion .....	263
1	Interpretation der Ergebnisse .....	266
2	Limitationen .....	269
3	Desiderate für weitere Forschung .....	271
4	Implikationen für die Praxis .....	274

Verzeichnisse .....	277
Abbildungsverzeichnis .....	279
Tabellenverzeichnis .....	280
Abkürzungsverzeichnis .....	283
Literaturverzeichnis .....	286
Anhang .....	305

# I Einleitung

1	Das Projekt Glück im Lehrer:innenberuf als Ergänzung des Beanspruchungsnarrativs zum Lehrer:innenberuf .....	15
2	Begründungslinien für das Wohlbefinden von Lehrkräften als Forschungsgegenstand .....	17
3	Die vorliegende Arbeit als Erstpublikation aus dem Projekt Glück im Lehrer:innenberuf: Aufbau und Gliederung .....	19

# 1 Das Projekt Glück im Lehrer:innenberuf als Ergänzung des Beanspruchungsnarrativs zum Lehrer:innenberuf

Wenn ich erzähle, dass ich zum *Glück im Lehrer:innenberuf* forsche, begegnen mir viele Gegenüber – egal ob Lehrkräfte selbst oder Vertreter:innen anderer Berufsstände – mit einem süffisanten Lächeln im Gesicht und stellen sogleich die Rückfrage: „Glück im Lehrer:innenberuf... – Gibt’s das?!“. Beim Blick in die Presse erscheint die Antwort leicht: Pointierte Überschriften wie z. B. „Freche Schüler, garstige Eltern – Was Lehrer krank macht“ (Friedland 2018), „Schule am Limit: Wir können nicht mehr!“ (Gasteiger 2018) oder „Das Burn-out-Dilemma der Lehrer“ (Müller 2014) fokussieren Belastungsfaktoren und -wirkungen des Lehrer:innenberufs, stellen die Attraktivität des „Höllensjob Lehrer“ (Eissele & Hauser 2004) in Frage und diagnostizieren ganz grundsätzlich einen gesellschaftlichen „Lehrerhass“ (Schlüter 2017). Für Deutschland zeigen auch systematische Auswertungen zur medialen Berichterstattung ein negativ geprägtes Bild von Lehrkräften bzw. dem Lehrer:innenberuf (vgl. Rothland 2007; 2016; Tenorth 2006). Demnach wurden Lehrpersonen vor allem hinsichtlich ihrer Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten in den Bereichen der Vermittlung, Erziehung und Selbstorganisation sowie -motivation in Frage gestellt. Darüber hinaus wurde Lehrkräften in Berichten zu ihrem Arbeitsumfang und ihrer Arbeitsbelastung vorgeworfen, sich zu wenig einzusetzen, auf ihre Privilegien zu pochen und über eine schlechte psychische Gesamtkonstitution zu verfügen (vgl. Blömeke 2005). Köller, Stuckert und Möller (2018) zeigen in einer Replikationsstudie, dass Printmedien nach wie vor negativ über die unterschiedlichen mit dem Lehrer:innenberuf zusammenhängenden Faktoren (z. B. Unterricht, Aus- und Weiterbildung, Arbeitsbedingungen usw.), etwas weniger negativ jedoch über die Lehrkräfte selbst berichten. Nichtsdestotrotz wird in den analysierten Printmedien ausschließlich die Motivation der Lehrkräfte übergreifend neutral bis positiv dargestellt und nur in ausgewählten Printmedien werden Lehrkräfte bezogen auf ihr Wissen und Können, ihre Persönlichkeit und ihren gesellschaftlichen Einfluss leicht positiv dargestellt.

Auch in der Forschung zu Lehrer:innengesundheit und Lehrer:innenprofessionalität dominieren Arbeiten zu dysfunktionalen Prozessen und Risiken des Lehrer:innenberufs bzw. bei Lehrkräften (vgl. Dadaczynski u. a. 2015; als Überblick z. B. Cramer, Friedrich, & Merk 2018; Krause, Dorse-magen, & Meder 2013; Rothland 2019). So wird Lehrkräften im Vergleich mit anderen Berufsgruppen oftmals der Status einer Risikogruppe zugeschrieben, da unter ihnen eine besonders ausgeprägte Morbidität bestünde (vgl. Borges u. a. 2018; Lehr 2014) – auch wenn dies aufgrund des zum Teil widersprüchlichen und eingeschränkten Forschungsstand zur Prävalenz physiologisch-körperlicher sowie affektiver Auffälligkeiten nicht bzw. nicht vollends zutreffend erscheint (vgl. Rothland 2019; Sosnowsky 2007). Unabhängig davon wurde vielfach gezeigt, dass Burnout und Belastung negative Konsequenzen für die individuelle Lehrkraft mit sich bringen (vgl. Schaufeli & Greenglass 2001; Scheuch, Haufe & Seibt 2015; Lehr 2011; Schaarschmidt 2004) sowie sich beispielsweise über einen frühen Berufswechsel bzw. -ausstieg und Einschränkungen in der Unterrichtsqualität auch auf das System Schule auswirken (vgl. Perryman & Calvert 2019; Gallant & Riley 2017; Weber, Weltle & Lederer 2004; Klusmann u. a. 2008).

Im Kontext der vorliegenden Arbeit werden diese Untersuchungen als *defizitorientiert* betrachtet. Zwar intendieren die Forschenden in der Regel neben der Information über defizitäre Zustände auch deren Veränderung, z. B. über die Entwicklung von Programmen und Maßnah-

men zur Intervention und Prävention, jedoch steht immer ein nicht wünschenswertes Konstrukt bzw. ein veränderungswürdiger Zustand im Vordergrund der Forschung.

Dieser sowohl in der medialen Berichterstattung als auch in der Forschung eingenommene „pessimistische Blick“ bzw. die negative Art der Darstellung des Lehrer:innenberufs und der Lehrkräfte kann weitere, nicht-intendierte negative Konsequenzen mit sich bringen:

1. Das negative Berufsimagen bzw. Lehrer:innenbild kann dazu führen, dass sich geeignete junge Menschen bei der Studien- und Berufswahl gegen das Lehramtsstudium bzw. den Lehrer:innenberuf entscheiden (selection bias; vgl. Neugebauer 2019) bzw. Personen, die sich für das Lehramt(ssstudium) entscheiden, nicht die für den Lehrer:innenberuf günstigen Charakteristika aufweisen (vgl. z. B. Osada & Schaeper 2021; Rothland 2014).
2. Die Studien- bzw. berufliche Leistung kann sich aufgrund negativer stereotyper Zuschreibungen von außen verringern (stereotype threat; vgl. Ihme & Möller 2015).
3. Das gezeichnete Außenbild kann in negativen Selbststikkettierungen (vgl. Reh & Scholz 2007) bzw. Abwertungen und typisierenden Zuschreibungen gegenüber anderen Lehrkräften resultieren, um sich selbst als positives Gegenbild (im Sinne von „die Ausnahme bestätigt die Regel“) zu positionieren (vgl. Paseka 2013).
4. Das negative Berufsimagen bzw. Lehrer:innenbild kann als zusätzlicher Belastungsfaktor wirken bzw. das Belastungserleben kann durch eine mangelnde Identifikation mit dem Beruf erhöht sein (vgl. Rothland 2019).

Die defizitorientierten Forschungsfoki sowie die negative mediale Berichterstattung bergen demnach das Risiko, sich wechselseitig zu verstärken und im Sinne einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung auf potentielle und angehende Lehrkräfte, Lehrkräfte im Beruf sowie Schule (als System) zu übertragen. Der durch die gewählte Perspektive aktuell limitierte Forschungsstand bringt zudem den Nachteil mit sich, dass auf seiner Basis ausschließlich Maßnahmen zur Vermeidung defizitärer Zustände konzipiert und durchgeführt werden können (vgl. Schimmack 2008). Aussagen zur Ausprägung und Genese sowie Möglichkeiten für die Steigerung bzw. Stärkung positiver Zustände bleiben unterbelichtet. Rösing (2008) fordert in dem Zusammenhang, „dass statt negativer Folgen [der Berufstätigkeit von Lehrkräften] wie Burnout auch positive Anpassungsprozesse Gegenstand von wissenschaftlichen Untersuchungen sein sollten“ (Rösing 2008, 108).

Im Rahmen des Projekts *Glück im Lehrer:innenberuf* wird dieser Paradigmenwechsel verfolgt und inhaltlich mit Blick auf das Wohlbefinden von Lehrkräften gefüllt (Abbildung 1). Die vorliegende Dissertation stellt die Erstpublikation aus dem Projekt dar (vgl. Kapitel I.3).



Abb. 1: Paradigmenwechsel durch das Projekt *Glück im Lehrer:innenberuf*

**Die Arbeit „Glück im Lehrerberuf“ widmet sich dem Wohlbefinden von Lehrkräften aus einer ressourcenorientierten Perspektive.** Unter Rückgriff auf gesamtgesellschaftliche und schulbezogene Diskurse sowie den empirischen Forschungsstand zum Wohlbefinden von Lehrkräften arbeitet die Autorin im ersten Teil Bedeutungen des Wohlbefindens heraus und nimmt eine definitorische Klärung des Konstrukts vor. Gegenstand des zweiten Teils ist eine umfangreiche App-Erhebung zum Wohlbefinden deutscher und österreichischer Lehrkräfte. Im Fokus der Ausführungen stehen das innovative Studiendesign sowie Ergebnisse zu Ausprägung und Prädiktoren unterschiedlicher Dimensionen des Wohlbefindens von Lehrkräften. Insgesamt versteht sich die Arbeit als Ergänzung zur bislang vorwiegend problemorientierten wissenschaftlichen Forschung zum Lehrer:innenberuf sowie der damit einhergehenden negativen medialen Berichterstattung zu Lehrkräften, dem Handlungsfeld Schule sowie dem Lehrer:innenberuf allgemein.



#### **Die Autorin**

Kathi V. Thönes, Dr. phil., Jahrgang 1988, studierte in Bochum, Quito (Ecuador) und Zug (Schweiz) Lehramt (Spanisch und Erziehungswissenschaft) sowie Wirtschaftspsychologie. Seit 2010 arbeitete sie an den Universitäten

Bochum und Osnabrück als wissenschaftliche Mitarbeiterin zu Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung (z. B. Begleitforschung im Schulmodellversuch G8/G9) sowie der Lehrkräfteprofessionalität und -professionalisierung (z. B. Wohlbefinden schulischer Akteure, Praxisphasen in der Lehrkräftebildung). Parallel war sie selbstständig als Trainerin, Coach und Organisationsberaterin tätig und unterstützte Unternehmen in ihren Entwicklungsprozessen. Seit 2023 arbeitet sie als Programmleitung der RuhrFutur gGmbH.

978-3-7815-2639-6



9 783781 526396